Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wodurch ich anrieth, weniger an das Lähmungsheilmittel (bei ihm : S 2) zu benken, als an das alte Hämorrhoidalleiden und diefes mit F 2 anzugreifen. Es gelang (ohne jedes Weitere) vollständig, wobei die Hämorrhoidalblutungen sich wieder einstellten, bald (nach 3 Monaten) verschwanden und der Urm gänzlich geheilt war. Als er mir dies Resultat anzuzeigen fam, sprach er : "Ihnen möchte ich meine Praxis gerne übergeben"; - ich indeß wehrte ab und war ja auch selbst stets voll beschäftigt. Im Jahre 1886 (in Saarbrücken) und später nochmals (in Trier) fam er zu mir, mich zu bestimmen, seine gesammte Brazis doch anzunehmen. Ich konnte indeß nicht zusagen, auch nicht, als er mich bat, nur wenigstens seine "briefliche Praxis" zu versorgen. Es sollte auch dazu noch nicht kommen; denn mich führte mein Wanderleben von Trier noch (1892—96) nach Frankfurt a./M. und Berlin. Den Guten beckt nun die fühle Erde, weghalb ich in die alte Beimath (St. Johann=Saarbrücken, Mainzerstr. 59) zurückfehre und (ab 1. April 1896) in die Lücke trete.

Das Erscheinen der "Elektroshomöopathischen Arzneimittellehre" (1895), zu deren Bearbeitung er öfters anregte und ermunterte, hat er nicht mehr erlebt! Rur einzelne Kapitel hatte ich ihm befannt geben können, da unser persönslicher Verkehr gehemmt worden war (durch meinen Wegzug). Seine Erfahrungen mit den "Sternmitteln" öffentlich mitzutheilen — dazu konnte ich ihn nicht bringen; wohl deshalb, weil seine bischöfliche Behörde die Praxis der Geistlichen nicht gerne sehen mag (Pfarrer Karst mag in manchem Wonate für 1000—1200 Mark "Sternmittel" verbraucht haben).

III. Der Rolitfall.

Eine schwere Kolik ist meist ein Fall, der Manchen der Verzweiflung nahe bringt, zumal,

wenn man die nöthigen Arzneien nicht zur Hand hat. Es müßte darum noch "Taschenapo= thekchen" geben, die fammtliche (36) Körnermittel enthielten (und event. noch einige "Stuhlzäpfchen", statt der Fluide). Auf dem Wege von Hanweiler (Bad Kilchingen) nach Auers= macher traf ich (1886) einen Ackerer im Kornfeld liegend, laut stöhnend. Er litt an Rolif, die ihn alle paar Wochen und stets plötzlich (stets Nachmittags - während bes Berdanungs= geschäftes) heftig befiel. Aus meinem Taschen= apothekchen (8 Mittel) gab ich ihm (in Ermangelung von F 2, welches Colocynthis enthält), 3 Körnchen F 1 trocken auf die Zunge, faßte ihn am Arm und lief (gezwungen) 60 bis 80 Schritte mit ihm hin und her, worauf Blähungsabgang erfolgte und die Rolik gelöst war. (Auf was man nicht Alles verfällt!) Dem Manne schrieb ich auf, sich im nahen Ensheim (homöopathische Apothete S. Bapff) S 1 zu faufen, jeden Abend davon 2 Körnchen trocken zu nehmen und mir (nach 4 Wochen!) zu mel= ben, was dies genützt habe. Es war fein Rolifanfall mehr erschienen.

Merke: Scrofuleux 1 ist das alls gemeine, universelle Mittet des Lymphatismus, der Strofulose und aller ersten Folgen dersjelben.

Dem Manne gab ich auch noch ein "Sprüchlein" und ließ es ihn so oft hersagen, bis er es auswendig wußte. Es lautet:

> Nach dem Essen sollst Du stehen — Oder tausend Schritte gehen! (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen und Beilungen.

Fortsetzung der Beilungen von Schwester Alepé.

11. Frau Boulo Maclay, 48 Jahre alt. In Folge eines Typhus leidet sie seit zwei Jahren an **Rheumatismen im Kreuz und in** den Beinen und ist am ganzen Körper gesschwollen. Seit 5 Monaten kann sie nur mit Krücken gehen, nachdem sie vorher plötzlich, wie einen Hexenschuß in den Waden verspürt hatte, welche, krampshaft zusammengezogen, hart wie Eisen anzufühlen waren; die Kranke litt starke Schmerzen in den Hüften, in den Knien, in den Füßen und im Kreuze, mit Druckgefühl in beiden Seiten; die Anschwellung in den Gliedern nahm stetig zu, die Kranke verschlimmerte sich immer mehr und mehr und wurde von den Aerzten als hoffnungslos aufgegeben.

Sie trat in meine Behandlung am 8. Mai: S 1, 2. Berd., täglich 1 Glas, während ber Nacht einige Löffel von der Lösung von F 1, 4. Berd., fo oft die Krante an Schmerzen und Schlaflosiafeit litt; morgens beim Erwachen und abends vor Schlafen 1 Korn S 1 trocken. Für Ginreibung der Gelenke eine Lösung von 1 Korn S 5 und 2 Körner C 5 und 1 Tropfen grünes Fluid auf 15 Gramm Alfohol. — Um 22. Mai wurde dieser Behandlung noch eine 20 Sekunden lange Applikation von weißem Fluide, auf das Rrenz und auf alle Gelenke, binzugefügt. - Um 12. Juni wurde obige Alfohollösung mit einer zweiten ersetzt, welche 2 Körner C 5 und 2 Tropfen weißes Fluid auf 15 Gramm Alfohol enthielt; überdies ließ ich morgens und abends die Hypochondrien mit einer Salbe einreiben, welche 8 Körner F 1 auf 30 Gramm Schweinefett enthielt. - Gine leichte Befferung ift zu fonftatiren, bas Kreuz ift weniger steif, das linke Bein aber noch nicht.

Am 15. Juli gleiche innere Behandlung, die alkoholische Einreibung aber wurde ausgesetzt, an ihrer Stelle eine Salbe angewendet, welche 3 Körner S 2 und 4 Körner C 5 und 3 Körner A 1 auf 30 Gramm Schweinesett enthielt, mit dieser Salbe wurden morgens und abends das Kreuz und die Gelenke eingerieben;

am linken Beine wurde vor dieser Einreibung auf den schmerzhaften Punkten eine 20 Sekunden lange Applikation von weißem Fluide vorgenommen; die Einreibungen mit F 1 auf den Hypochondrien wurden fortgesetzt.

Der Zustand blieb stationär, obwohl die Leis den geringer waren, nachts war nicht mehr so viel Durst vorhanden und der Schlaf war besser.

Im August gleiche äußere Behandlung; innerlich wurde S 1, 2. Verd., 1/2 Glas und Sy 1, 2. Verd., 1/2 Glas gegeben, überdies während den 3 ersten Morgenstunden stündlich 1 Kaffeelöffel von A 3 in der 7. Verd.

Am 2. September wurde wieder von S 1, 2. Verd., täglich ein ganzes Glas gegeben und morgens die 3 Kaffeelöffel A 3, 7. Verd., fortsgesetzt. Im Uebrigen die gleiche Behandlung.

Die Besserung schritt langsam aber ohne Rücksall vorwärts; nach und nach nahmen die Schwellungen ab, bis sie schließlich ganz verschwanden, ebenso verschwand nach und nach die Steisheit im Kreuze und die Kranke sing auch an (am 2. September) im Zimmer zu gehen ohne Krücken, indem sie sich an den Möbeln stützte.

In der Zeit von 10 Monaten war sie zur größten Freude ihres Mannes und ihrer Töchter geheilt.

12. Cuillot, 12 jähriger Knabe, litt an nähtlichem Bettpissen (incontinentia urinae). Wurde am 7. März in Behandlung genommen. S 1, 3. Berd., täglich 1 Glas; Applistationen auf den Sympathisus und dem Steißebein von rothem und gelbem Fluid während 20 Sekunden; morgens und abends Einreisbung des Kückgrates, der beiden Seiten, und der Nierengegend mit einer alkoholischen Lösung bestehend aus 12 Körner C 5 und je 2 Tropfen rothem, gelbem und blauem Fluide auf 100 Gramm Alkohol, wovon 1 Kaffeelöffel in

noch weiteren 2 Eflöffel Alfohol verdünnt, zur Einreibung angewendet wurde.

In 3 Wochen war der Anabe geheilt. 13. Augusta Concand, Mädchen von 11 Jahren, seit 3 Jahren schwindsüchtig, in 3 Monaten geheilt, trothem daß die Aerzte dasselbe als unheilbar aufgegeben hatten. Seit 17. August in Behandlung: S 1, 2. Verd., täglich ein halbes Glas, morgens und abends 1 Korn L trocken, nach jedem Hustenanfall 1 Korn P 2 trocken; die Suppen des Kindes wurden mit dem Wasser von S 1 im Liter gemacht.

Bürich, Rothftr. 2, 16. 3an. 1896.

Sehr geehrter Berr Direftor !

Es gereicht mir zum Bergnügen, Ihnen von nachstehendem Bericht geben zu fönnen.

Bu mir fam ein Herr in den 50er Jahren (bezw. er ließ mich in sein Haus rufen), welcher bermagen an Rheumatismus litt, daß ihm das Geben bereits zur Unmöglichkeit wurde. Ich rieth demselben A 2 + S 2 + L, je 5 Korn auf 1 Liter Waffer, täglich 2 Deciliter, 3 Mal 1/3, einzunehmen und rothe Salbe zum Ginreiben der schmerzenden Stellen. In 8 Tagen schon giengs dem Patienten merklich beffer. Ich verordnete ihm daher noch A 2 + C 5 + S 2, je 40 Körner, und 40 Tropfen rothes Fluid auf 2 Liter Waffer zu lauwarmen Waschungen (falt vertrug sie B. nicht), welche ich nur des Abends anwenden laffen fonnte, ohne B. in feinem Berufe zu ftören. Nach weiteren 8 Tagen fand sich der Leidende bereits derart gut, daß ich ihn gerne zum weitern Gebrauch der Mittel und gleichzeitiger Benutzung der dortigen Quellen nach Baden (Ct. Margan) für 6 Wochen ent= ließ. Wer aber unerwartet nach 4 Wochen schon wieder kam, war mein verehrter B. Er

erklärte mir: "die Badener Bäder haben mir gut gethan, aber wissen Sie, Ihre Vorschriften habe auch recht pünktlich befolgt und nun sehen Sie, ich bin nun Dank Ihrer vortrefflichen Medikamente wieder so gesund, wie wenn mir nie etwas gefehlt hätte." — Was will man mehr? —

Ueber Borbereitung zu Geburten und diese selbst habe ich nun schon etliche Male geschrieben; ich kann daher den Punkt übergehen. Dagegen will ich bemerken, daß ich wiederum einen Sängsling mit UngensCntzündung zu behandeln hatte, dessen Lider gleich am ersten Tage schon vollständig zugeklebt waren. Ich gab der stillenden Mutter 2 Körner C 2 + A 2 + S 1, je 1 Korn auf 1 Liter Wasser, täglich 2 Deciliter, 3 Mal ½, einzunehmen; ließ die Augenlider waschen mit O + S 1 + A 1, je 5 Körner auf 2 Deciliter lauwarmes Wasser, hernach gut abtupfen und alsdann mit weißer Salbe einreiben. Vollständige Heilung in drei Tagen.

Ferner gelangte in meine Hände ein junger Mann, der sich durch einen Unfall auf der Reise den rechten Fuß verstaucht hatte. Durch I Wochen hindurch ließ er sich allopathisch behandeln, ohne daß die Anschwellung merklich geschwunden wäre. Ich rieth ihm vorerst nur rothe Salbe zum Einreiben der schmerzenden Stelle; doch war eine weitergehende Behandlung auch nicht nöthig, denn schon nach 10 Tagen war der Fuß wieder völlig normal und gesbrauchsfähig.

Dann kam noch ein junger Küfer zu mir, der seit drei Jahren an erfrorenen Ohren litt. Auch ihm notirte ich rothe Salbe. Gleich in den ersten Tagen fand er sich wohler und in 3 Wochen war die ganze Geschichte weg. Auch jetzt, wo wir etliche recht ungemüthlich kalte Tage hatten, hat der Mann auch nicht das Geringste verspürt, während ihm sonst bei gleicher Tempes

ratur beide Ohren aufgiengen, was, wie leicht begreiflich, stets große Schmerzen verursachte. Ergebenst begrüße ich Sie hochachtungsvoll

Fried. Spengler, L.-Arzt.

Chartoff, ben 30. November 1895.

Fortsehung der Korrespondeng von Prof. Lefebre.

3. **Neuchhusten.** Unter den in fürzester Frist erzielten Heilungen muß ich als ganz besonders hervorheben die des Keuchhustens der Kinder des Paters Alexis Jonchkowitsch, Professor der Theologie an der königlichen Universität von Charkoff.

Alle 3 Kinder genasen in einer Woche eines hartnäckigen Keuchhustens; welcher bisher allen Mitteln, selbst dem Luftwechsel Trotz geboten hatte. Die Heilung wurde erzielt durch die Mischung von P3 + A1 + V in der 3. Berd., halbstündlich kaffeelöffelweise getrunken und durch Einreibung des oberen Theiles der Brust durch die weiße Salbe.

4. **Nabeltrebs.** Gewöhnlich publicire ich nur vollkommen geheilte Fälle, der folgende Fall aber, ohne eine vollkommene Heilung zu bieten, ist so interessant, daß ich nicht umhin kann, denselben dem elektro-homöopathischen Institut zur Verfügung zu stellen.

Um 12. Oftober fonsultirte mich Afsenia Chaulgina, 32 Jahre alt, Köchin, wohnhaft in Longanst, im Regierungsbezirk von Efasterinoslaw, wegen eines Nabelfrebses, den sie seit einem Jahre bemerkt und welcher sich langsam und schleichend enwickelt haben mußte, und zwar in Folge von Schlägen, welche sie durch ihren betrunkenen Mann erhalten hatte.

Diese Neubildung ist von der Größe eines Kindskopfes von 2 Monaten, von länglicher Form, steinhart und runzlig; genau der Richtung des Nabels entsprechend sieht man auf

ber Geschwulst eine blangefärbte Fläche von 12 cm. im Diameter mit einem offenen Gesschwüre in ihrer Mitte, welche eine wäßrige, eckelhaft riechende Flüssigfeit absondert. Rings um die Geschwulst bemerkt man mehrere kleine dunkelblaue Auswüchse; die Haut der Kranken ist im Gesichte strohgelb und von erdfahler Farbe am Körper, sie fühlt unerträgliche Schmerzen im Leibe, ist außerordentlich mager, hat gar keinen Appetit und ist sehr niedergeschlagen z.

Un demselben Tage, an welchem sie sich zum ersten Male bei mir vorstellte, machte ich ihr mit der Pravaz-Sprite 3 Einspritzungen in die volle Geschwulft, jede von 2/10 des Spritenmaakes; die Geschwulft war so hart, daß ich dabei meine Nadeln brach, was mir sonst selten begegnet. Diese Ginspritungen wurden zweimal wöchentlich wiederholt, überdies nahm die Kranke C 1, 2. Berd., halbstündlich ein Kaffeelöffel, ferner 5 Körner S 5 vor der Hauptmahlzeit und 5 Körner C 5 nach derfelben. Für den Fall von Reigung zu Fieber mar F 1, 3. Berd., vorgesehen. In Zeit von 14 Tagen wurde die Geschwulft um die Hälfte fleiner, der Appetit stellte fich wieder ein, die Rräfte famen guruck. Die Besserung schreitet seitdem stufenweise vorwärts; in 2 Tagen wird es ein Monat sein, daß die Frau Chaulgina sich elektro-hombopathisch behandelt, die Geschwulft ist zur Größe eines Bänse-Gies herabgesunken, das Geschwür und beffen Ränder haben schon eine rosenrothe Farbe angenommen. Ich hatte große Luft die Frau zum Chirurgen zu schicken, welcher sie operiren wollte, benn er interessirte sich fehr für diesen seltenen Fall; ich verzichtete aber auf mein Vorhaben um die Kranke zu schonen und ihr die Untersuchung in der Klinik vor den Studenten zu ersparen, mas möglicherweise auch ihren Zustand hätte verschlimmern fonnen; ich warte bis sie vollkommen geheilt sein wird.

Ich zähle darauf, nochmals vom Falle Chaul=

gina in den Annalen zu sprechen, sobald dies selbe gesund sein wird, auch werde ich dann gleichzeitig den Fall eines Brustkrebses besprechen, den ich gegenwärtig in Behandlung habe.

Rhachitis. Nifolaus Raidion, Gehilfe im Bureau des Notars Bontschwsky in Chartoff hat seine ersten sechs Rinder im garteften Alter an Lebensschwäche (Rhachitismus und Marasmus) rerloren. Im Februar 1892 brachte die Frau Naidion ihr siebentes Rind zu mir, Die kleine Marie, welche damals zwei Jahre alt war. Diese kleine Marie war in hohem Grade rhachitisch. Ich ließ derselben lange Beit hindurch S 1, 2. Berd., später in ber 3. Berd., nehmen; äußerlich wurden Ginreibungen des ganzen Körpers und Bäber mit A 3 + S 5 und rothem Fluide verordnet. Beute gahlt die fleine M. 6 Jahre, und erfreut fich einer guten Gesundheit. — Einige Monate später brachte das Chepaar Naidion ihre neue Erbin zu mir (die achte) im Alter von 10 Monaten; sie war ein fleines Gerippe, das typische Bild von Rhachitis und Darmtubertulofe. -Ich rieth den Eltern dem franken Rinde taglich 3—10 Körner S 1 trocken zu geben, und zwar jedesmal 1 Korn auf die Zunge, abwechselnd von Zeit zu Zeit mit 3 Körner D. Gegenwärtig hat diese zweite Tochter ber Naïdon 3 Rahre, sie ist sehr aufgeweckt, hübsch, aber außerordentlich flein.

Die Eltern dieser zwei Kinder deuten so wie ich, daß nämlich dieselben nur Dank der Elektro-Hombopathie leben und gesund sind.

Genehmigen Sie, lieber Herr Sauter, den Ausdruck meiner freundschaftlichen Hochachtung.

B. Lefebre, Brof.

R.B. — Ich bin ermächtigt die Namen der geheilten Kranken zu nennen und die betreffenden Fälle in Ihren Unnalen veröffentlichen zu laffen.

B. Lefebrc.

Dobergaft, den 27. Januar 1896.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Durch die großen Erfolge, welche ich mit Ihren ausgezeichneten Sternmitteln erzielt habe, ift hier jetzt die ganze Umgegend in Aufregung gesetzt worden.

Besonders durch zwei Heilungen von Kranken, welche von allopathischen Aerzten längst für unheilbar erklärt worden waren. Der erste Fall betrifft einen jetzt 18 jährigen Mann. Dersselbe litt seit seinem 4. Jahre an chronischer Augenlidentzündung.

Allopathische zweijährige Behandlung von einem berühmten Dottor hatte nicht den gering= ften Erfolg. Klinische Behandlung führte auch nicht zum Ziele. Um 1. Januar wandten sich Die Leute an mich. Gewiffenhafte Anwendung der im Bonqueval'schen Lehrbuche empfohlenen Beilmittel in Berbindung mit täglichen falten Salz-Fußbädern hat das unglaubliche in kaum drei Wochen geleistet. Heilung vom (früher fonsultirten) Arzte fonstatirt. Was legte sich bas Publikum da für Fragen vor. Ist bas Brivilegium der Aerzte überhaupt noch haltbar? Möchten doch alle vorurtheilsfreien Männer, die regieren, zur Ginsicht gelangen und unsere (ich spreche unsere) Heilmethode auf ihren wahren Werth prüfen. Ich glaube, daß von 100 Krantheitsfällen mit unserer Methode 90 % geheilt werden und allopathisch 10 %.

Da der Raum mangelt, will ich den andern Bericht in einem nächsten Briefe behandeln. Bitte einen wohllöblichen Herrn Sauter um folgende kostenlose Uebermittlung für ganze arme Patienten aus dem hierzu gestifteten Dispositionsfond. Es ist ja das Borrecht der Reichen, daß sie alle und jede Methode anwenden können, bis sie endlich doch einmal Heilung gefunden haben. Ein Armer fühlt sich in dieser Hinsicht doppelt arm. Der Segen, der Ihnen aus dem Dispositionssond durch Gebete von Seiten solcher

beglückter entsteht, ist beneidenswerth. Doch Schluß, nochmals bitte folgende Mittel für drei Kranke

Es zeichnet hochachtungsvoll

Th. Landmann,

Elektro-Somöopathischer Praktiker.

Schwaan i./M., den 3. Januar 1896.

Geehrter Herr Sauter!

Bei Bestellung des neuen Jahrganges der Annalen, sehe ich mich veranlaßt, wenn auch nicht über alle mir mit den Sternmitteln geslungenen Heilungen, doch über eine solche Mitstheilung zu machen, welche in überraschend kurzer Zeit erfolgte.

Die Fran eines meiner Befannten hatte fich ein Augenübel zugezogen und war schon über vier Wochen einen Tag um den andern zur Augenklinik der benachbarten Universität= stadt gereist, ohne daß ich es gewußt; ich fam zufällig zu derselben und ließ mir ihre Krankengeschichte erzählen. Sie litt an einem stechenden Schmerz im rechten Auge; in der Klinif war eine Eintröpfelung vorgenommen worben und man hat ihr gefagt, fie habe ein Geschwür im Auge, das gerade am folgenden Tage operirt werden sollte. Sie hatte große Furcht und Ungft davor. Ich fand unterhalb der Fris einen leberfarbenen Fleck von der Größe eines auten Stecknadelkopfes mit sternförmig davon auslaufenden Strahlen. Ich stellte ihr sofort Beilung in Aussicht, wenn fie den - so oft verlachten — Sternmitteln dies Mal vertrauen wolle. Sie nahm an, ich gab ihr am selben Nachmittag innerlich O + S 1 + C 1 im Liter, als Augenbad O + A 2 und blaues Fluid, und weiße Salbe gur Ginreibung in den Augenhöhlen. Am folgenden Tage schon fagte mir ber Mann, die heftigen Schmerzen

hätten nachgelassen und acht Tage später, war das Auge vollkommen gesund; dies war am 15. März, und bisher nichts wieder aufgetreten.

Wollten doch die Kranken den Sternmitteln mehr vertrauen!

Hochachtungsvoll,

Ed. Wendt.

Wieshaden (Blücherstr. 9), 2. Februar 1896.

Berrn Direftor Sauter, Genf.

Was die Wirfung Ihrer Medifamente anbelangt, so kann ich darüber meine Verwunberung nicht genug ausdrücken. Vor 12 Tagen besuchte ich Frau B. Ich fand dieselbe fehr elend und trostlos. Der Arzt hatte Ihr anbefohlen, sich unbedingt ins hiesige Krankenhaus zu begeben, da er Tripper mit suphilitischem Ausichlag fonstatirte, um einer eingehenden allopathischen Behandlung unterworfen zu werden. Ich rieth Frau B. an, dies nicht zu thun und sich vertrauensvoll meiner Behandlung zu unterziehen, obwohl es ihr ja trothem frei stände sich ins Krankenhaus zu begeben. Dieselbe schenkte mir ihr Vertrauen und es gelang mir auch, mit Ihren geschätzten Meditamenten fie so weit und auffallend rasch herzustellen, daß die Entzündung fast vollständig gehoben und die Schmerzen verschwunden sind. Der Ausfluß hatte auch fehr abgenommen. Betreffende Frau B. war ichon wieder gestern auf einem Balle.

Mit der Fortsetzung der Anwendung Ihrer Medikamente hoffe ich ganz bestimmt die Kranksheit vollständig zu heben.

Obige Patientin hatte die Entzündung der Scheide nur noch mehr verschlimmert durch Einspritzung von Lysol, ein neuer Beweis dafür, daß derartige sogen. Desinfektionsmittel in den Händen von Laien mehr Nachtheil wie Borstheil bringen.

Sie fönnen von Obigem Gebrauch machen mit Ausschluß des Namens der Patientin.

Mich Ihnen empfehlend, verbleibe ich Ihr ergebener

August Widerstein, Gleftro-Somoopath.

Eppendorf b. Samburg, den 16. Dezember 1895.

Sehr geehrter Herr Direktor Sauter!

Ich theile einiges aus meiner ersten Praxis mit. Ich muß meine Anerkennung und Lob über die elektro-hombopathischen Sternmittel aussprechen. Und kann sie nicht nur, sondern wenn ich ehrlich und aufrichtig sein will, dann muß ich diese Sternmittel jedem kranken Menschen empfehlen. Denn ich habe sie beinahe schon alle durchweg geprüft und angewendet.

Bier nur einiges bavon.

Gine Dame flagte, fie fei leidend schon von Rindheit an, fie zweifelte aber an ber Wirtsamfeit der Sternmittel. Ich forschte wo es ihr fehle, und fie fagte : fie leibe an Schwindel= anfällen. Ohnmächten und Rrambfanfallen, seit ihrem 7. Jahre, und jetzt ist die Dame 28 Jahre alt. Seit der letzten Zeit war ihre Monatgreael ausgeblieben und fie mußte einen allopathischen Arzt zu Hülfe ziehen. Rach tem hatte ich sie in Behandlung. Ich gab S 1 + A 1, 1. Berd. Die erste Woche S 1, 5 Korn trocken, jeden Morgen nüchtern. Nach einem Monate sagte die Dame ihr Ropf sei so schwer, ich verordnete dann S 1 im 1. und A 1 im 2. Glase, nach 7 Wochen waren alle Leiden spurlos verschwunden, selbst die Krampfanfälle.

Einzweiter Fall. Eine Patientin war in Lebenssgefahr, sie hatte die heimtückische **Diphteritis**. Ich gab 20 Korn Diph. im Glas, 16 Korn zum Gurgeln. Gleiche Mittel zu Halsumsschlägen. Nach zwei Tagen war die Dame wieder frisch und gesund.

Ein anderer und ähnlicher Fall der Diphtezritis. Patient war ebenfalls in Lebensgefahr, er nahm Diph. in starken Gaben, 20 Korn auf ein Glas. Gleiche Mittel zum Gurgeln und Pinseln im Munde, nach drei Tagen war Patient wieder gesund.

Ein Patient fam zu mir, und flagte wegen **Mustel-Atheumatismus**. Ich verordnete N+S1+A1+F1+L. Patient war nach einigen Wochen wieder hergestellt.

Mit Genehmigung der Patienten bitte dieses in die Annalen zu setzen.

Hochachtungsvoll

F. Balentin.

Ratebuhr (Bommern) ben 28. Dezember 1895.

Dem hochlöblichen elektro-homöopathischen Institute in Genf,

Spreche ich nunnehr meinen tiefgefühletesten Dank aus, für die glückliche Heilung meiner 13 jährigen Tochter Martha, welche bedenklich an dem sogenannten **Beitstanz** geslitten hat; gebe gleichzeitig hiermit die Bewilsligung diese meine Anzeige in Ihrem Fachsblatte zum Wohle der leidenden Menschheit veröffentlichen zu wollen, und dürfte vielleicht die Bitte daran knüpfen mir ein solches Exemplar gütigst einzusenden.

Hochachtungsvoll,

Ariiger, Fleischermeifter.

Bellftein (Wächtersbad) ben 18. Dezember 1895.

Geehrter Herr Sauter!

Vor ungefähr einem halben Jahre kam ein Mann zu mir und sagte, er hätte ein Mädchen von 12 Jahren, Maria Horst aus Hellstein, sie leide schon seit 5 Jahren an Drüsen, und zwar um den ganzen Hals herum; ich wandte mich an Sie, und Sie sandten mir von

Ihren geschätzten Stern-Heilmittelu; nach kurzer Zeit wurde das Mädchen hergestellt, daß sich alle Leute darüber wunderten.

Empfangen Sie meinen, sowie auch von den Eltern des Mädchens ergebensten Dank für Ihre wohlwollende Güte, und für die Sternmittel die ich diesen Sommer von Ihnen für das Mädchen Maria Horst erhalten habe.

Die Wirkung berselben war großartig, schon nach einigen Tagen sah man, daß es besser wurde, das Mädchen bekam wieder Appetit und ist jetzt ziemlich bei Kräften. Kann Ihnen mit bestem Dank die Mittheilung machen und zeichne in aller Hochachtung,

Johannes Rant.

Verschiedenes.

Dr. **Volbeding.** Viele Zeitungen brachten über obigen Herrn eine Notiz, die auf Unswahrheit und Verläumdung beruht.

Seine überaus große und ausgedehnte Praxis, in welcher er theilweise auch die Elektro-Homöopathie zur Anwendung bringt, haben großen Neid erweckt und man sucht ihm wegen Verssendung der Medikamente Schwierigkeiten zu machen.

Dr. Volbeding hat indessen nicht einen Augenblick seine medizinische Praxis eingestellt oder einstellen müssen, wie fälschlich angegeben wurde.

Gidler's galvanische Stiefeleinlegefohlen.

Diese elektrischen Sohlen sind in Wirklichkeit eine ausgezeichnete und nützliche Erfindung. Vor Allem ist zu konstatiren, daß dieselben eine ganz entschiedene elektro-galvanische Eigenschaft be-

siten. Dies vorausgesett, ift es nun selbst= verständlich, daß wenn man unter den Sohlen beider Füße je eine galvanische Sohle trägt, jo muß der von der einen Sohle fich entwickelnde Strom mit bem der andern Sohle fich zu vereinigen suchen und bagu muß ber Strom nothgedrungen den gangen Rörper durchfließen um von einem Ruße jum andern ju gelangen. Somit geht beim Tragen diefer Ginlegesohlen ein eleftrischer Strom fortwährend durch den ganzen Körper; angenommen nun, baß ein solcher elftrischer Strom wirklich befähigt ift einen Ginfluß auf ben menschlichen Rörper auszuüben, fo fann biefer Einfluß jedenfalls auf diese Weise am Beften erzielt werden. Es verfteht fich von felbst, daß diese Ginlegesohlen bei allen Gefundheitsftörungen ihre Unwendung finden, bei welchen zum Zwecke ihrer Beseitigung es gilt ben Blutumlauf und ben Stoffwechsel zu fördern. Aber auch abgesehen von ihrem Werthe in Krankheitsfällen haben diese Sohlen noch eine gang besondere, fehr wohlthuende Wirfung, fie erhalten nämlich die Füße stets warm und vollkommen trocken; wer stets an falten Füßen leidet und gegen diesen höchst unangenehmen und an und für sich die Gesundheit in hohem Maage störenden Zustand schon alle möglichen Mittel angewendet hat, wird den Werth biefer Eigenschaft richtig zu würdigen und zu schätzen wiffen.

Wir halten Eichler's galvanische Einlegesschlen für ein kostbares Unterstützungsmittel der Elektro-Hombopathie, empfehlen dieselben auf das Wärmste und freuen uns, unsern Lesern in der Schweiz mittheilen zu können, daß die Frau Lehrer Kriemler in Bern das AlleinsDepot für die Schweiz übernommen hat. —

Dr. I.